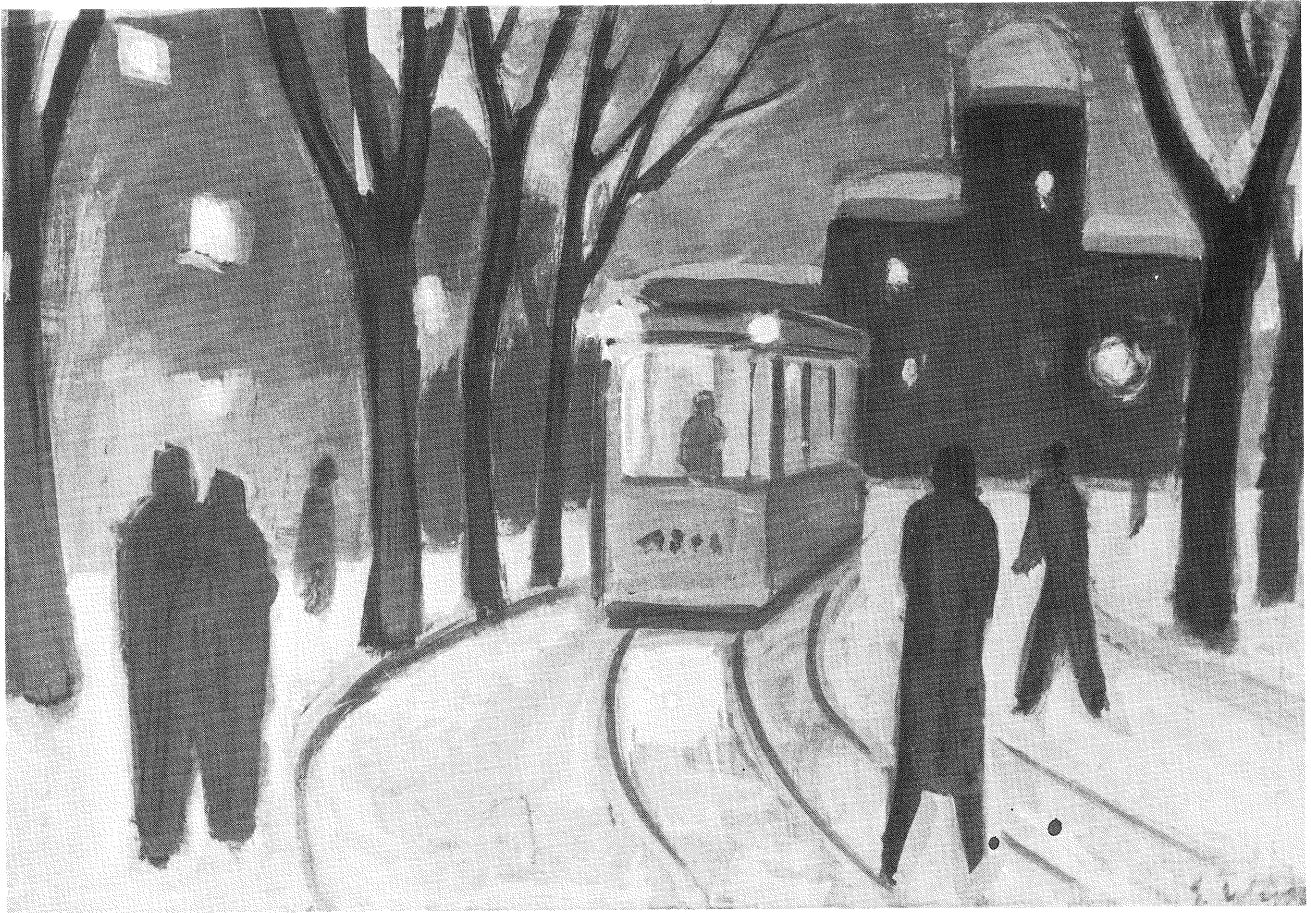


ERICH WASKE (1889–1978)

Parkhaus im Englischen Garten
30. 8. bis 27. 9. 1981



Sich Wark

1889	Geboren 24. 1. in Berlin
1895-1906	Gymnasialzeit
1906-08	Hochschule für Bildende Künste, Berlin
1910	Infantriedienst in Braunschweig
	Erste Ausstellungsbeitrag bei den Zurückgewiesenen der Berliner Secession in der Neuen Secession
	zusammen mit der „Brücke“
1912	Sechs Monate Studien in Paris
1814-16	Frontdienst
1918-33	Mitglied der „Berliner Secession“
1921	Biographie von Joachim Kirchner in der Reihe „Junge Kunst“, Bd. 24
1924	Sechs Monate in Italien
1927	Studien in Südrankreich
1937	Drei Werke als „entartet“ beschlagnahmt
1943	Lebenswerk, Atelier und Heim verbrannt
1943-46	Nach Ostpreußen evakuiert, in Prerow und Zingst, Volkssturm
	Danach Rückkehr nach Berlin und
	Rekonstruktion des zerstörten Lebenswerkes
1948	Tod seiner Frau Ursula
1958	Heirat mit Herta Neumann
	Lebt in stiller Zurückgezogenheit
	Malte bis zuletzt
1978	Gestorben 26. 6. in Berlin

**Treibbild:
Nächtliche Strabenszene**

Öffentliche Aufträge
 für die Matthäuskirche in Steglitz,
 für die Kirche am Hohenzollerplatz,
 für das Martin-Luther-Krankenhaus,
 für die Pauluskirche in Osnabrück,
 ein Fresko in Schneidemühl und
 ein Glasgemäldezyklus in Duisburg,
 Entwürfe für einen 70 m langen
 Mosaikries im Tannenbergedenkmal.



E. W. – ein Stiller im Lande

Einmal, so erzählt die Witwe des Künstlers, einmal sei ein Besucher gekommen: die Bilder des Künstlers hätten ihm so ausnehmend gut gefallen, und ob er nicht ein Pferd haben könne. Antwort: „Es gibt kein Pferd von Erich Waske.“ Er war sparsam in seinen Themen, dies im Sinne jener Beschränkung, in welcher sich der Meister zeigt. Um so kräftiger gerieten seine Bilder im Ausdruck.

In großem Schwung ziehen sich Eisenbahnschienen durch die Landschaft, begleitet von Telegrafendrähten, und über dem Zug, der in die Ferne strebt, flügelt ein Schwarm Krähen. Diese Vögel tauchen oftmals auf. Sie betonen Weite und Einsamkeit, sie lassen an Schicksalhaftes denken.

Erich Waske, der Maler aus Berlin, liebte besonders die ostpreußische Landschaft. Sie entsprach seinem Wesen, das als in sich gekehrt beschrieben wird. Und ebenso die Küsten, die Hafentürme und die weiten Strände, an denen Leuchttürme aufragen: Orientierungspunkte. Und immer können unter den Himmeln, in denen oft eine bleiche Sonne leuchtet, die Blicke schweifen.

Waske reduzierte, was er sah, auf einfache Formen. Aber er ging mit starken Farben hinein, wobei die erstaunlichsten Feinheiten entstanden. Das Meer lebt, die Landschaften gewinnen Leben; sie atmen. Und die Gebirge scheinen zu wogen. Man kommt diesen Bildern vielleicht mit einer widersprüchlich anmutenden Formulierung am nächsten: sie sind dramatische Stilleben. Leicht hat er es nicht gehabt, und leicht hat er sich auch nie gemacht, Erich Waske, der einer schwierigen Generation angehörte. Als er künstlerisch hervortrat, war die hohe Zeit des Expressionismus bereits vorbei. Künstler wie er wurden als Spätexpressionisten bezeichnet, womit man ihnen nie so ganz gerecht geworden ist. Neuerdings wurde der Begriff „poetischer Realismus“ vorgeschlagen. Er ist deshalb zutreffender, weil er weniger einengend wirkt. Und noch einmal gerieten die poetischen Realisten, ohne ihr Zutun, ins Hintertreffen: nach dem Zweiten Weltkrieg, da großer Nachholbedarf herrschte, drückte die Welle der Abstraktion sie beiseite. Vorschnell orientierte sich das dominierende ästhetische Bewußtsein an allerlei Moden.

Erst allmählich ist die Zeit reif geworden, den Blick zu öffnen für Maler wie Erich Waske, die in ihrer stillen Beständigkeit einen gehörigen Mut bewiesen. So sollte denn diese Ausstellung als ein Hinweis begriffen werden, der Aufmerksamkeit wecken will für ein großes und bedeutendes Lebenswerk.

Jürgen Beckelmann

Eisenbahn im Schnee





Segelboot mit Mole

Will Grohmann zum 70. Geburtstag von E. Waske

„... Er gehört zu der Generation, der nichts erspart blieb: Frontdienst während des ersten Krieges, Verfernung in der Nazizeit, Vernichtung seines Lebenswerkes während des zweiten Krieges, Volkssturm, Tod seiner Lebensgefährtin, bittere Enttäuschungen bei den Bemühungen, seine zerstörten Mosaiken und Glasfenster wiederherzustellen, etwas viel für einen Maler, dessen Stärke immer in der Empfindung und im Ausdruck gelegen hat ...

Etwa zehn Jahre jünger als Kirchner, geriet Waske in den zwanziger Jahren in eine Zeit der Experimente und gegensätzlichen Tendenzen, innerhalb derer nur ganz starke sich halten oder durchsetzen konnten ...

Waske, der erst 1919 zum Zuge kam, hat inmitten einer Flut von falschem Pathos und unechter Ekstase seinen Charakter bewahrt, und seine Küsten- und Meer-Landschaften, von denen er einige nach 1945 wiederholt hat, sind abgewandelter „Brücke“-Stil, in der Naturempfindung naiver, in der Komposition dekorativer, in der Spannung zwischen Gegenstand und Malerei lockerer, aber stets persönlich und wahr.

Daß Waske ein enges Verhältnis zur Musik hat, erleichtert ihm den Übergang vom Wirklichen zum Gemeinten, hilft, die Dinge ins rechte Gleichgewicht zu bringen und gibt seinen Farbenklängen die Resonanz.“

Erich Waske

Bilder
aus den Jahren
von 1950 bis 1970

1.	„Eisenbahn im Schnee“	60 x 94 cm
2.	„Dorfkirche“	59 x 83,5 cm
3.	„Dünenlandschaft“	66 x 65 cm
4.	„Boot am Meer“	75 x 100 cm
5.	„Winter in Ostpreußen“	69 x 95 cm
6.	„Schiff am Meer“	52 x 85 cm
7.	„Winter in Masuren“	63 x 89 cm
8.	„Abend am Leuchtturm“	70 x 105 cm
9.	„Am Arys-See“	62 x 94 cm
10.	„Bach im Winter“	55 x 83 cm
11.	„Meeresbrandung“	58 x 87 cm
12.	„Abend auf der Mole“	74 x 125 cm
13.	„Steilufer in Ostpreußen“	65 x 95 cm
14.	„Schiffe bei Sonnenuntergang“	62 x 96 cm
15.	„Felder und Berge“	58 x 84 cm
16.	„Parklandschaft“	65 x 83 cm
17.	„Kanalbrücke“	58 x 84 cm
18.	„Winter in Tiergarten“	95 x 66 cm
19.	„Dampfer auf stürmischer See“	48 x 67 cm
20.	„Leuchtturm“	75 x 105 cm
21.	„Brunnen im Hof“	75 x 100 cm
22.	„Mole“	105 x 71 cm
23.	„Doppelbrücke über den Rhein“	71 x 120 cm
24.	„Segelboot mit Mole“	61 x 80 cm
25.	„Haus mit Leuchtturm“	43 x 68 cm
26.	„Drei Windmühlen“	71 x 95 cm
27.	„Abendstimmung im Winter“	112 x 50 cm
28.	„Im Gebirge“	70 x 98 cm
29.	„Häuser in Gewitterstimmung“	75 x 105 cm
30.	„Pariser Dächer“	85 x 62 cm
31.	„Nächtliche Straßenszene“	84 x 54 cm



Dorfkirche

Kunstamt Tiergarten im Haus am Lützowplatz, Berlin 30, Lützowplatz 9, Telefon 39 05/234
Ausstellungsleitung: Friedrich Lambart